(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ u. „Der Zeitspiegel“.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 41 Dienstag, den 18. Februar 1896

Die Republik des Skandals.

In den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, wie überhaupt in allen amerikanischen Republiken, ist es Grundsatz, daß die Angehörigen derjenigen politischen Partei, welche jeweilig das Heft in den Händen hat, den Staat, also die Gesammtheit der Staatsbürger und Steuerzahler, gründlich schröpfen, so gründlich, daß sie nicht blos die beträchtlichen Kosten des Wahlfeldzuges, der ihnen die Gewalt in die Hände gab, wieder herausschlagen, sondern noch ein bedeutendes Vermögen dazu; falls ihnen späterhin das politische Glück nicht wieder lächeln sollte, sind diese Biedermänner also doch so ungefähr versorgt. Wenn die „Anderen“ dann an die Reihe kommen, so stehen sie an der gefüllten staatlichen Suppenschüssel auch nicht müßig, und weil Jeder nimmt, wo er bekommen kann, hüten sich wohlweislich Alle, diesen schönen Gebrauch ernstlich zu gefährden. In Europa sind wir aber noch nicht so weit, dies politische System zu protegieren, wir pflegen die Dinge beim rechten Namen zu nennen, auch wenn derselbe nicht allzu zierlich klingt.

Selbst die Franzosen, die von den großen Skandalen unter der Regierung Napoleon's III. in die viel größeren der Republik gekommen sind, und die doch nun schon einige Gewohnheit in diesen ärgerlichen, eine grenzenlose Kurruption zeigenden Geschichten haben, können sich nicht so ohne Weiteres dazu bequemen, die Dinge gehen zu lassen, wie sie wollen, und es ist kein Mangel an herbem Tadel so, daß die ganz in den Hintergrund gedrängten französischen Thronprätendenten wieder frische Hoffnung zu schöpfen beginnen. Freilich sind Herzog Philipp von Orleans und Prinz Louis Viktor Napoleon viel zu unbedeutend, als daß sie auf riesige Erfolge spekulieren könnten, aber das ist richtig, Frankreich hat niemals so den Namen einer Republik des Skandals verdient, wie gegenwärtig. Von Jahr zu Jahr soll es besser werden, aber von Jahr zu Jahr wird es schlimmer, und wer weiß denn überhaupt, ob auch in der That die ärgsten Geschichten schon bekannt sind. Nach dem, was immer noch an Skandalgeschichten aus dem großen Spektakelreservoir herauströpfelt, muß man schon annehmen, daß noch viel bisher der öffentlichen Kenntniß verborgen ist, was doch gar zu haarsträubend wäre.

Als der erste große Skandal bekannt wurde, der Ordensschwindel von Wilson, des Schwiegersohnes des Präsidenten der Republik, Grevy, war das Skandaltreiben schon seit Jahr und Tag im Gange, die Günstlingswirthschaft, die Gambetta auf Staatskosten eingerichtet, übertraf noch weit die des letzten Napoleon. Gambetta war todt, als die Dinge zur Sprache kamen, zu seinem Glück, aber eine ganze, große Zahl von republikanischen Größen waren politisch todt, bevor sie der Erde ihren Tribut bezahlten. Wie viele Namen hat der Panamaskandal nicht verschlungen? Und vom Panamasklandal wird nun eine neue Auflage erscheinen: die Auslieferung des berüchtigten Agenten Arton ist von den englischen Gerichten an die französischen Behörden erfolgt, und Arton kennt alle die Vertreter republikanischer Tugend und Ehrenhaftigkeit, die sich recht reiche Trinkgelder in die Hand drücken ließen.

Nicht so verlustbringend, aber noch viel gemeiner ist der Südbahnschwindel gewesen, der, unter Betheiligung von Ministern und Parlamentariern nichts Anderes darstellt, als einen frechen Raubzug wider die Taschen der Kapitalisten. Man hat absichtlich zum Besten der eigenen fremde Börsen geplündert. Trotz aller anmuthigen, verschleiernden und beschönigenden Wendungen, an welchen die französische Sprache so reich ist, hat es doch nicht gelingen wollen, diese mehr wie schmutzige Sache in Vergessenheit zu bringen, auch sie steht wieder im Vordergrund des Tagesgespräches. Und was soll man von den diversen Millionen Staatsgeldern sagen, die bei Kaufgeldern angeblich zu viel bezahlt und dann spurlos verschwunden sind, was von dem Briefe des heutigen Ministers Combes, der als Abgeordneter einen mit Dividenden und Provisionen gespickten Verwaltungsrathsposten geradezu ertrotzen will? Da machen die Pariser politischen Kreise heute viel Geräusch von dem zwischen den beiden Kammern der französischen Volksvertretung ausgesprochenen Konflikt! Was will aber dieser Konflikt gegenüber der zersetzenden und zerfressenden Korruption bedeuten, der aus den Skandalen spricht?

Und diese Skandale an sich bedeuten noch nicht einmal das Allerschlimmste, es giebt noch etwas Schlimmeres. Und dieses Schlimmere ist das unzweideutige Bestreben, die Schuldigen in diesen Skandalen nicht etwa streng zu bestrafen, wie es der Forderung der ehernen Gerechtigkeit entspricht, sondern diese Skandalgeschichten im Interesse der politischen Partei auszunützen. Den Schwindler Arton hat keins der bisherigen Ministerien erwischen können, oder deutlicher gesagt, man wollte ihn nicht fassen, weil man von seinen Aussagen mit Recht die Blosstellung hochangesehener Parteileute befürchtete. Jetzt ist das radikale Ministerium Bourgeois ans Ruder gekommen und hat in kurzer Zeit Arton's Auslieferung nach vorhergegangener Festnahme bewirkt, weil es von dem Prozesse Arton eine Schädigung seiner politischen Gegner erwartet. Und zur Revanche haben die Letzteren den Brief des Ministers Combes ausgegraben. So steht es in Frankreich. Da regieren nicht die republikanischen Tugenden der Freiheit und Gleichheit und Brüderlichkeit, da regieren der Skandal, das Geld, der Heißhunger nach Macht. Und das Alles heißt: Republik!

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Februar.

Das Kaiserpaar, welches seit Ende voriger Woche im Jagdschloß Hubertusstock in der Schorfhaide weilt, scheint bei dem herrschenden schönen Wetter seinen Aufenthalt daselbst verlängern zu wollen; denn der Fastnachtsball im Berliner Schlosse, welcher für Dienstag in Aussicht genommen war, ist abgesagt worden. Der Kaiser unternimmt täglich Pürschfahrten, bei welchen er von seiner Gemahlin meist begleitet wird.

Königin Viktoria von England beabsichtigt angeblich, der verwittweten Prinzessin Heinrich von Battenberg den Titel einer Herzogin von Kent zu verleihen, der dann auf ihre Söhne übergehen würde. Die Prinzessin hat sich jetzt nach Nizza begeben und besucht später die Kaiserin Friedrich in Kronberg.

Der Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe begiebt sich Montag Vormittag nach Wien, um dem Leichenbegängniß seines Bruders, des verstorbenen Oberhofmeisters Prinzen Konstantin zu Hohenlohe, beizuwohnen.

Das preußische Staatsministerium war Sonnabend Nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe im Reichstagsgebäude zu einer Sitzung versammelt.

Der Reichstag hat Sonnabend nach mehr als fünfstündiger äußerst lebhafter Debatte das Gehalt des Kriegsministers genehmigt. Es kam zu heftigen Zusammenstößen zwischen Minister v. Bronsart und den Sozialdemokraten Bebel und Stadthagen über die Frage der Soldatenmißhandlungen etc. Montag wird die Berathung des Militäretats fortgesetzt.

Auf die Tagesordnung der Budgetkommission des Reichstags ist am nächsten Dienstag der Kolonialetat gestellt worden. — Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb beendete die zweite Lesung. Zum Berichterstatter wurde Abg. Meyer-Halle (frs.) ernannt.

Wieder einen wichtigen Antrag hat die Börsenkommission des Reichstags angenommen. § 46 Abs. 1 will dem Bundesrath die Befugniß einräumen, den Börsenterminhandel von Bedingungen abhängig zu machen oder in bestimmten Waaren oder Werthpapieren zu untersagen. Die Abgg. Paasche und Placke (ntl.) beantragten den Zusatz: „Der börsenmäßige Terminhandel in Kammzeug und anderen Halb- und Ganzfabrikaten der Textilindustrie ist verboten.“ Nach sehr lebhafter Debatte wurde dieser Antrag mit 12 gegen 8 Stimmen angenommen.

Ein heißer Kampf entspinnt sich zu der in Osnabrück bevorstehenden Reichstagsersatzwahl. Die Nationalliberalen haben den bisherigen Abg. Wamhoff, der Bund der Landwirthe und die Antisemiten einen Herrn Weidner als Kandidaten aufgestellt. Die Welfen haben sich auf die Person des Frhrn. v. Schele geeinigt, der Osnabrück von 1884 bis 93 im Reichstage vertrat und bei dem großen Ansehen, das er aus diesem Grunde im Wahlkreise genießt, als gefährlichster Gegner des nationalliberalen Kandidaten anzusehen ist. Kandidat der Freisinnigen ist Fabrikant Hilkenkamp und der der Sozialdemokraten Kaufmann Schrader. Daß Wamhoff oder v. Schele, deren Wahl allein ernstlich in Betracht kommt, schon im ersten Wahlgange als Sieger aus der Urne hervorgehen, ist unwahrscheinlich.

Im preußischen Herrenhause ist die nächste Sitzung auf den 27. Februar, Mittags 1 Uhr, anberaumt worden. Auf der Tagesordnung wird u. A. der Bericht der Kommission betr. das Anerbenrecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern stehen. Die Kommission hat die zweite Lesung beendigt und wird am 21. zur Feststellung des Berichts zusammentreten.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte den Bergetat, wobei es zu einer Währungsdebatte kam.

Die zweite hessische Kammer lehnte den Antrag auf Einführung weiblicher Fabrikinspektoren ab, faßte jedoch einstimmig den Beschluß, die Regierung zu ersuchen, den Fabrikinspektoren weibliche Assistenten beizugeben.

Diese Woche werden, wie üblich, in Berlin die landwirthschaftlichen Winterversammlungen abgehalten. Dieselben werden kurzweg als „große landwirthschaftliche Woche“ bezeichnet. Einen großen Theil dieser Woche nimmt die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft für sich in Anspruch. Sie hält 34 größere und kleinere Sitzungen und Versammlungen ab, in denen die Technik der Landwirthschaft berathen wird. Oeffentliche Versammlungen werden folgende abgehalten: Dienstag, 9 Uhr Morgens, Versammlung der Dünger- (Kainit-) Abtheilung, um dieselbe Zeit Versammlung der Thierzucht-Abtheilung und Nachmittags 3 Uhr der Geräthe- und Bau-Abtheilung, sämmtlich

---

Gesühnt?

Novelle von **Zoe von Reuß.**

(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

VII.

In den nächsten Tagen war Dora viel allein, weil der Gatte durch verschiedene größere und kleinere Geschäftsreisen in Anspruch genommen war. Die Einsamkeit wirkte Anfangs wohlthuend, denn sie milderte den Zwang, den Dora sich anthun mußte, um ihren Seelenzustand nicht zu verrathen. Daneben fing aber die Phantasie an, ihr Spiel zu treiben und den Gegenstand ihrer heimlichen Liebe mit den glänzendsten Farben auszugestalten.

Doch versuchte Dora auf alle Weise das Netz zu zerreißen, das sie täglich mehr umstrickte. Arbeit, Lektüre, Wohlthätigkeitsbestrebungen, in allem war sie eifriger als jemals. Täglich besuchte sie den Volkskindergarten und bald jubelten ihr die Kleinen entgegen, wenn sie mit ihrem Korbe voll rothbackiger Aepfel erschien. Sie versuchte auch zu spielen und zu scherzen, aber Interesse und Geduld waren verschwunden. Die Muttersehnsucht, die sie empfunden hatte, war vollständig untergegangen in dem heißen Liebesbegehr des Weibes.

Um ihren Gedanken zu entfliehen, fuhr sie eines Tages nach Gröpelingen zu Vater und Schwester.

„Kommst Du endlich, Dorachen?“ kam ihr der Rendant entgegen. „Du mußt gleich mein Spalierobst sehen! Solche Birnen hat Niemand!“

„Wieder in neuer reizender Toilette! Das reine Modenjournal! Wer aber auch solch' einen guten Mann hat — —“ sagte Therese, indem sie die Herbsttoilette mit kritischen und begehrlichen Blicken musterte.

„Wo sind denn Deine rothen Backen geblieben?“ frug der Vater wieder.

Dora antwortete nicht und drängte nur eilig ins Haus. Dann folgte sie dem Vater in den Garten und hörte die Neuigkeiten von Gröpelingen aus dem Munde der Schwester. Aber der Geduldsfaden war nur kurz und sie war früher zu Hause als sie eigentlich gewollt hatte.

Anderntags empfing sie eine Depesche des Gatten, welche sie von seiner früheren Rückkehr in Kenntniß setzte. Gegen Abend schon sollte ihn die Equipage auf dem Bahnhofe erwarten.

Es war Dora wie eine Erleichterung. Nun war sie wieder unter seinem Schutz. Wie wollte sie sorgen und schaffen für ihn, jeden Wunsch wollte sie ihm von den Augen lesen. Um ihn zu erfreuen, band sie einen kleinen Blumenkranz aus zartblühendem, dauerhaften Haidekraut und befestigte ihn um das Bild seiner Mutter, das über seinem Schreibtische hing. Dann bestellte sie ein Lieblingsgericht des Gatten für den Abend und fuhr selbst mit nach dem Bahnhofe, um ihn abzuholen.

Wülpern war entzückt und sehr aufgeräumt. Er erzählte mit Lebhaftigkeit von seiner zehntägigen Reise und aß mit vortrefflichem Appetit zu Abend. Dann zündete er sich eine feine Zigarre an und setzte sich behaglich auf's Sofa.

„Dorachen, bitte komm hierher!“ sagte er, als sich die junge Frau auf einen Stuhl ihm gegenüber setzte und eine feine Handarbeit hervorzog. „Du kennst doch das Lied: Mädel ruck ruck ruck an meine grüne Seite, ich bin Dir gar zu gut, ich mag Dich leide u. s. w.“, intonierte er mit rauher Baßstimme. „Bitte, komm hierher, ich will meinen Kopf an Deine Schulter lehnen!“

Die junge Frau stand gehorsam auf und setzte sich neben den Gatten, aber ein leises Zittern lief durch ihre Glieder.

„Närrchen, Du bist so spröde heute — ich glaube, daß Du mir noch nicht einen einzigen Kuß gegeben hast“, sagte Wülpern, die Gattin umfangend.

Dora war unwillkürlich zurückgewichen und in ihren Zügen malte sich heimliche Angst. So unbefangen Wülpern war, entging es ihm nicht, ein ernster tiefer Schatten ging über sein Antlitz. „Du weisest mich zurück, was ist Dir, Kind? Nein, keine Liebkosung!“ schloß er aufstehend, als Dora nach seiner Hand griff, um sie verzeihungsflehend an ihre Lippen zu ziehen. „Versuchen wir zu — plaudern!“

Und er begann wieder von seiner Reise zu erzählen und dazwischen allerlei zu fragen. So quälte sich die Unterhaltung eine Weile hin und her, bis Bernhard Wülpern zufällig frug: „Ist Mülverstedt nicht hier gewesen? Er ist schon seit vier Wochen wieder da! Sahst Du ihn schon vielleicht in meiner Abwesenheit?“

„Ich — sah ihn allerdings,“ sagte Dora, unfähig zu lügen.

„Wo? Wann?“

„Im — Borkenhäuschen, schon vor längerer Zeit . . . . .“

„Du sagtest mir nichts davon — wie sonderbar!“ sagte Wülpern überlegend und seine Frau mit hartem, prüfendem, durchdringendem Blicke musternd, unter dem sie unwillkürlich die Augen niederschlug. Plötzlich fiel ihm ihre Sprödigkeit und ihre sonderbare Angst vor seinen Liebkosungen ein, die mit ihrer frühern Hingebung im schroffen Gegensatz stand. „Dora, da — steckt etwas dahinter!“ keuchte er hervor.

Ein Schrei Doras, mit dem sie in die Kniee sank, war die Antwort. Wie in brennender Angst umklammerte sie seine Kniee.

„Rede! Sprich!“ befahl Wülpern.

Und Dora redete — langsam — hastig — verworren. Wülpern verstand nicht viel, nur das Schuldbekenntniß hörte er heraus. Er fuhr sich mit der Hand über die heiße Stirne — dann schien er sich zu sammeln. „Steh' auf!“ sagte er befehlend.

Sie erhob sich — aber sie schwankte wie eine Rose im Winde.

Wülpern gewahrte ihre Erregung und Schwäche und sagte ruhig: „Geh' zu Bett, Kind! Morgen — wollen wir weiter reden. Geh', ich bitte!“ trieb er sie förmlich hinweg.

Und Dora ging wie eine Schlafwandelnde. Es war ihr anscheinend ein Trost, dem Gatten nicht mehr gegenüberzustehen,

im Klub der Landwirthe, Zimmerstraße. Am Mittwoch, früh 9 Uhr, Versammlung der Ackerbau-Abtheilung ebendaselbst; am Donnerstag, Mittags 1 Uhr, wird im Architektenhause (Wilhelmstraße) die Hauptversammlung der Gesellschaft stattfinden, in welcher der Begründer der Gesellschaft, Hofrath Eyth, einen Vortrag über Vergangenheit und Zukunft der Wanderausstellungen halten wird. Weiterhin spricht Prof. Pfeiffer-Jena über die Verwerthung der Abfallstoffe in der Landwirthschaft. Die oberste verwaltende Körperschaft der Gesellschaft, der Gesammtausschuß, hält am Mittwoch eine geheime Sitzung.

Sämmtliche organisirten Brauer des „Münchener Brauhauses" zu Berlin haben die Arbeit niedergelegt und sich mit ihren entlassenen Kollegen solidarisch erklärt. Der Hauptgrund des Streiks liegt in der schlechten Behandlung der Arbeiter durch den Direktor Arendt. Die sozialdemokratische Gewerkschaftskommission, sowie öffentliche Volksversammlungen werden sich mit dieser Angelegenheit befassen.

Frhr. v. Hammerstein scheint im Gefängnisse von Gott und der Welt verlassen zu sein, seine sonstigen Freunde lassen ihn gänzlich im Stich, was aus der Thatsache erhellt, daß bisher noch keine Einzahlung bei der Expedition des Untersuchungsgefängnisses für ihn erfolgt ist, vermittels deren er Vergünstigungen in der Beköstigung erhalten könnte. Er muß noch immer „aus dem Napf" essen, d. h. sich mit der gewöhnlichen Gefängnißkost begnügen. Der Gefangene scheint überaus aufgeregt zu sein und mit nervöser Unruhe ein Lebenszeichen von der Außenwelt zu erwarten.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Sonnabend, 15. Februar.

Der Reichstag nahm debattelos den Antrag auf Einstellung eines gegen den Abgeordneten Stadthagen wegen Beleidigung schwebenden Strafverfahrens an und setzte sodann die zweite Berathung des Militär-Etats fort.

Abg. Bebel (Soz.) bekämpft in heftiger Rede die gestrigen Erwiderungen des Kriegsministers auf seine (Bebels) Ausführungen und bemerkt, ihn kümmere es nicht, daß der Reichstag und der Kriegsminister seinen Ausführungen so wenig Werth beilegen; er wisse, daß er auch zu vielen Millionen im Lande spreche, die seine Worte wohl beachten. — Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf erwidert: Im ganzen Lande besteht kein Zweifel, daß die Soldatenmißhandlungen von allen dazu berufenen Stellen, von der obersten Spitze an auf das schärfste verurtheilt werden und die Zahl dieser Mißhandlungen von Jahr zu Jahr abnimmt. Es sei klar, Abg. Bebel wolle Haß und Verachtung gegen das Heer erzielen, und den Militärpflichtigen den Eintritt in den Militärdienst verleiden. Was die Fälle von Desertion betreffe, so sei es natürlich, daß sich die unsicheren Heerespflichtigen, die in den Grenzgarnisonen stehen, verlockt fühlen, über die Grenze zu gehen. Seitdem diese unsicheren Kantonisten nicht mehr in den Grenzgarnisonen eingestellt werden, hätten die Desertionen abgenommen. Zu Bebels Aeußerungen über die militärärztlichen Zeugnisse müsse er sagen, daß diese Zeugnisse glaubwürdiger seien, als alle Reden, die der Abg. Bebel bis jetzt gehalten habe und noch halten werde, mitsammt den Reden seiner sämmtlichen Kollegen. — Abg. Stadthagen (Soz.) will den Titel „Gehalt des Kriegsministers" ablehnen und kommt auf die Soldatenmißhandlungen zurück.

Generallieutenant v. Spitz weist darauf hin, daß in der Petitions-Kommission des Reichstages sich diese Dinge anders herauszustellen pflegen, als die Sozialdemokraten sie darstellen.

Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf versichert, er werde jederzeit die bestimmt angegebenen Vorfälle ernst prüfen und dem Reichstag darüber Auskunft geben.

Abg. Haußmann (südd. Vp.) bemerkt, daß der Kriegsminister noch den Militär-Etat vor dem Reichstag vertrete, erscheine als Beweis, daß die Reform der Militär-Strafprozeß-Ordnung fortschreite. — Hierauf erwidert der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf, er habe seinen früheren Erklärungen betreffend die Militär-Strafprozeß-Ordnung weder etwas hinzuzufügen, noch etwas davon fortzunehmen. — Abg. Bebel (Soz.) hält in langer erregter Ausführung seine sämmtlichen Behauptungen aufrecht.

Der Titel „Gehalt des Kriegsministers" wird bewilligt.

Nächste Sitzung Montag 1 Uhr: Weiterberathung des Militär-Etats. (Schluß 6¹/₄ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Sonnabend, 15. Februar.

Das Haus setzte die Berathung des Bergwerksetats fort.

Abg. Arendt (kons.) dankt dem Reichskanzler für die Würdigung des Silberbaues und bringt die Wünsche der Bimetallisten in längerer Rede zum Ausdruck.

Abg. v. Eynern (natl.) hebt hervor, daß die Erklärung des Reichskanzlers der Stimmung im Lande durchaus entspreche.

Abg. v. Kardorff (kons.) wirft der Regierung vor, sie hätte nur „ut aliquid fecisse videatur" eine Anfrage nach England gerichtet.

Minister v. Berlepsch erklärt, die Stellung der Regierung in der Währungsfrage sei nur auf ihre eigene Ueberzeugung, nicht auf irgendwelche Partei gestützt und berichtet ferner, Nachrichten von angeblichen Goldfunden des Bergraths Schmeisser in Australien entbehrten jeder Begründung.

Auf eine Anregung des Abg. v. Bockelberg (kons.) sagt der Minister weitere Kalibohrungen auch im Osten und möglichst niedrige Preisnormirung für die Salze im Interesse der Landwirthschaft zu.

Geheimrath Freund widerspricht der Forderung der Abg. Stötzel (Ctr.) und Letocha (Ctr.) in Sachen der Knappschaftskassen Schiedsgerichte einzusetzen, zumal Berufung gegen die Entscheidung der Knappschaftsvorstände schon jetzt möglich sei.

Der Bergwerksetat wurde genehmigt.

Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. (Schluß nach 4 Uhr.)

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die „Wiener Zeitung" veröffentlicht die Enthebung des Statthalters von Böhmen, Grafen Thun, unter huldvollster Anerkennung seiner mit patriotischer Hingebung geleisteten Dienste, sowie die Ernennung des Landespräsidenten von Schlesien, Grafen v. Coudenhove zum Statthalter von Böhmen.

Frankreich. Bei einer Sonntag Vormittag stattgehabten Zusammenkunft waren die Minister einstimmig der Ansicht, daß die letzten Beschlüsse der Deputirtenkammer ihnen die Pflicht auferlegen, diejenige Politik weiter zu verfolgen, welcher die Kammer ihr Vertrauen bezeugt hat. Es ist nicht bekannt, was das Ministerium thun wird, ob es einen Entwurf zur Abänderung der Verfassung einbringen oder ob es sich aufs Neue in der Kammer interpelliren lassen wird. Das Ministerium wird seine Entschließung hierüber erst in einem am Donnerstag abzuhaltenden Ministerrath fassen.

Türkei. Der Sultan verlieh dem bulgarischen Minister des Aeußeren Natschowitsch den Großkordon des Osmanie-Ordens. — Am Sonntag fand in Konstantinopel die feierliche Eröffnung des Vereinshauses der „Union francaise", welches mit einem Kostenaufwand von 300 000 Francs errichtet ist, statt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Gollub**, 15. Februar. In der Generalversammlung des Vorschuß-Vereins erstattete der Kontrolleur Herr Samuel Hirsch den Geschäftsbericht für das Jahr 1895. Danach beträgt das Vereinsvermögen 41 052,81 Mark, die Vereinsschuld 74 990,18 Mark, das Vorschußgeschäft stellte sich auf 101 230,57 Mark. Die Kassenbilanz beträgt in Einnahme und Ausgabe 490 411,73 Mark und die Geschäftsbilanz 106 892,54 Mark. Die Mitgliederzahl ist auf 155 angewachsen. — Der Lehrer B. hielt in der ersten katholischen Klasse seine Stunde ab und wollte den 14jährigen Knaben Krause wegen Ungehorsams und schlechten Betragens bestrafen; der Bengel aber ergriff ein Tintenfaß und schleuderte es dem Lehrer ins Gesicht, wodurch sich die Tinte über Gesicht, Wäsche und Kleider ergoß. Zur Bestrafung bestellte der Lehrer den Knaben in seine Klasse. Er kam auch, aber mit der Mutter, die ihren Sohn natürlich nicht bestrafen ließ. Gestern wurde der Junge von dem Wachtmeister in Gegenwart der Schuldeputation und der katholischen Lehrer streng bestraft.

— **Culm**, 15. Februar. Die Aktiva und Passiva der Molkerei-Genossenschaft Kgl. Kiewo (E. G. m. u. H.) betrugen am Jahresschluß 65 792 Mark. Die 26 Genossen haften für 82 000 Mark. — Von der Gründung einer zweiten Molkerei wird Abstand genommen werden, da die Besitzer von Gogolin und einige Höhengutsbesitzer ihren Beitritt zur neugegründeten Molkerei-Genossenschaft Gr. Lunau erklärt haben. — In der Stadtniederung ist bereits das Anfahren der Faschinen an den Damm angeordnet.

Th. **Jastrow**, 16. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Sitzung wurde zunächst über den Bau eines neuen Schulhauses verhandelt. Die Versammlung erklärt sich mit dem Vorschlag des Magistrats, an dem neuen Schulhause in der Töpferstraße einen Anbau mit vier Klassenzimmern aufzuführen, einverstanden und beauftragt den Magistrat in der nächsten Sitzung Zeichnung und Kostenanschlag vorzulegen. Sodann wurde beschlossen, für die im vorigen Jahre an der evangelischen Schule I neu eingerichtete 8. Klasse vom 1. April ab einen Lehrer anzustellen. Das Anfangsgehalt beträgt 840 Mark; Meldungen sind an den Magistrat zu richten.

— **Graudenz**, 15. Februar. Vom 11.—13. d. Mts. fand am hiesigen Seminar unter dem Vorsitz des Herrn Provinzial-Schulraths Dr. Kretschmer aus Danzig und im Beisein der Herren Regierungs- und Schulräthe Pfennig aus Marienwerder und Plischke aus Danzig sowie des Herrn Dechanten Kunert von hier als bischöflichen Kommissars die mündliche Abgangsprüfung statt. Diese bestanden sämmtliche 26 Zöglinge des Oberkursus und ein Extraneus. Am 14. d. Mts. wurde unter demselben Vorsitz die Prüfung zur Aufnahme in ein Lehrer-Seminar abgehalten. Von den 8 Präparanden, welche sich der Prüfung unterzogen, wurde nur einer für reif erklärt und in den Unterkursus des hiesigen Seminars aufgenommen.

— **Posen**, 13. Februar. Nach dem Muster von Frankfurt a. O., Osnabrück und anderen Städten wird die Posener städtische Sparkasse das Abholungssystem für Spareinlagen versuchsweise einführen. Die Abholung soll allwöchentlich bei denjenigen Sparern erfolgen, welche sich zu regelmäßigen Einlagen von 25 Pf. bis 2 Mark erbieten. Man erwartet von dieser Einrichtung eine Förderung des Sparens. — Die Aufschüttung der Dominikanerwiese, welche den Schlacht- und Viehhof aufnehmen soll, wird im Frühjahr in Angriff genommen werden. Die Arbeit ist dem Bauunternehmer Fiebig aus Berlin für 158 000 Mark übertragen worden. Die ca. 200 000 Kubikmeter Sand, welche erforderlich sind, werden mittels Feldbahnen aus dem eine halbe Meile von Posen entfernten Solacz herangeschafft werden.

— **Mrotschen**, 14. Februar. Gestern starb der älteste Bürger Mrotschens, der frühere Handelsmann Salomon im Alter von über 112 Jahren.

— **Argenau**, 16. Februar. Der Bäckermeister Schulz hierselbst hat seine Bäckerei nebst Land an den Möbelhändler Krahn für 10 000 Mark verkauft. — Die Baulust scheint in diesem Jahre hierselbst eine größere zu werden als sonst. Es werden einige größere Bauten zur Ausführung gelangen, weil man beabsichtigt, eine große Dampfmühle, sowie eine große Dampfbäckerei, erstere östlich, letztere westlich der Stadt zu erbauen.

— **Schubin**, 15. Februar. In Skorzewo-Krug ist ein mit Tollwuth behafteter Hund getödtet worden, weshalb sämmtliche Hunde aus den Ortschaften Skorzewo Krug, Elisewo, Groß Suchorenz, Klein Suchorenz, Groß und Klein-Salzdorf und Szaradowo auf die Dauer von drei Monaten an die Kette gelegt oder mit einem Maulkorb versehen werden müssen.

Locales.

Thorn, 17. Februar 1896.

✚ [Personalien.] In die Liste der Rechtsanwälte ist eingetragen: der Gerichts-Assessor Prowe bei dem Amtsgericht in Arys. — In der Liste der Rechtsanwälte ist gelöscht: der Rechtsanwalt Ruhm bei dem Amtsgericht in Dt.-Eylau.

✕ [Personalien bei der Post.] Angenommen ist zum Postagenten: der Gastwirth Dejewski in Elgiszewo. — Versetzt sind die Postassistenten: Heggemann von Danzig nach Dirschau, Janzowski von Dt.-Eylau nach Danzig, Kiewert von Danzig nach Neustadt (Westpr.), Reichert von Danzig nach Graudenz, Schmidtke von Danzig nach Wrotzk, Schulz von Neumarkt (Schlesien) nach Tiegenhof, Wittker von Danzig nach Neuenburg (Westpr.), Wollermann von Neuenburg (Westpr.) nach Danzig, Stelter von Nakel (Netze) nach Schneidemühl, Wilke von Inowrazlaw nach Bromberg. — Freiwillig ausgeschieden ist der Postagent von Bezerowski in Elgiszewo. — Entlassen ist der Postgehülfe Sahlke in Laskowitz

(„) [Personalien bei der Eisenbahn-Direction Danzig.] Die Bahnmeister-Aspiranten Buchholz in Konitz und Ewald in Neustettin haben die Prüfung zum Bahnmeister, die Locomotivheizer Ball in Tuchel, Beil in Graudenz, Gärtner in Bromberg und Nadolski in Graudenz die Prüfung zum Locomotivführer bestanden.

= [Als Betriebsinspektor der Thorner Straßenbahn] ist an Stelle des Herrn Schwindl, der bekanntlich als Kaserneninspektor nach Landau (Rheinpfalz) einberufen ist, der bisherige Betriebsleiter der Bromberger Straßenbahn, Herr Busch angestellt worden.

✚ [Helmholtz-Denkmal.] In der Provinz Westpreußen sind folgende Beiträge für das Helmholtz-Denkmal eingegangen: Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig 88 Mk., Naturforschende Gesellschaft zu Danzig 50 Mk., aus Elbing 52 Mk., Mitglieder des Koppernikus-Vereins zu Thorn 41,50 Mk., aus Graudenz 51 Mk., im Ganzen 282,50 Mk. Es besteht der von Sr. Majestät dem Kaiser sehr gebilligte Plan, das Denkmal im Vorgarten der Universität aufzustellen; doch ist hierzu noch die Zustimmung der Universität selbst einzuholen.

✚ [Im Handwerkerverein] hält am Donnerstag dieser Woche Herr Regierungsbaumeister Cuny im kleinen Schützenhaussaale einen Vortrag über die Geschichte des St. Elisabeth-Hospitals in Danzig.

(?) [Deutscher Privatbeamten-Verein.] Die Versammlung der Ortsgruppe Thorn am Sonnabend, zu welcher auch directe Einladungen ergangen waren, war gut besucht. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vertrauensmann hielt der Director des Vereins, Dr. Sernau aus Magdeburg, einen etwa einstündigen Vortrag. Aus den interessanten Ausführungen des Redners ging die eminente Bedeutung des Vereins für den gesammten Privat-Beamten-Stand zur Genüge hervor. An dieser Stelle sind die Zwecke, Ziele und Einrichtungen des Vereins schon in Kürze besprochen worden, deßhalb sei nur erwähnt, daß die von dem Verein ins Leben gerufenen Versorgungskassen sehr gut fundirt sind und den Mitgliedern für alle Zeiten unbedingte Sicherheit ihrer Rechte gewähren. Es ist dies auch von autoritativer Seite schon früher festgestellt worden, wie aus einem von dem Vortragenden verlesenen Gutachten des Dr. Georg Pietsch, Mathematiker im Reichsversicherungsamt, hervorging. Nach beendetem Vortrage meldete eine Anzahl Herren den Beitritt zum Verein an und erfolgte demnächst unter Leitung des Herrn Dr. Sernau die Konstituirung des Zweigvereins Thorn. In den Vorstand desselben wurden gewählt die Herren Dr. Szumann, Disponent Kube, Buchhalter Voß, Zahnarzt v. Janowski, Kaufmann Jammrath, Gerichtskanzlist Kinczewski und Bureauvorsteher Günther. Der neue Zweigverein hält in nächster Zeit eine Versammlung ab, zu der jeder Interessent willkommen ist. Jedem Privatbeamten ist dringend zu rathen, sich dem Verein anzuschließen.

— [Westpr. Gewerbe-Ausstellung in Graudenz]. Der unter dem Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten v. Goßler stehende Westpreußische Provinzial-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger will die Modelle eines für den Krankentransport eingerichteten Oderkahnes und des zugehörigen Schleppdampfers zur Ausstellung bringen. Auch hofft er bestimmt, noch eine Reihe von Geräthschaften, Photographien, Drucksachen ꝛc. als für den Ausstellungszweck geeignet zu ermitteln, und hat sich deswegen bereits an einzelne andere Vereine gewandt. — Zu der geplanten Sonder-Ausstellung für Molkereiprodukte haben sich bis jetzt 12 westpreußische Molkereien angemeldet, und man hofft, daß diese für die Landwirthschaft so wichtige Ausstellung sehr stark beschickt werden wird. Der Zentralverein Westpr. Landwirthe bezw. die Landwirthschaftskammer wird ersucht werden, diese Ausstellung, welche 3—4 Tage dauern wird, ganz besonders zu fördern. — Die Firma Siemens und Halske-Berlin wird in höchst interessanter Weise den elektrischen Betrieb für landwirthschaftliche Maschinen, wie Dresch- und Häckselmaschinen, Zentrifugen ꝛc. vorführen. Auch wird die elektrische Beleuchtung des Platzes, der Bierpavillons u. s. w. geplant. — Für die Sonder-Ausstellung für Frauen-Arbeiten hat sich ein Damen-Comitee gebildet. Eine große Zahl Frauenarbeiten ist schon angemeldet.

* [Präsentation zum Herrenhaus.] **Nachdem der Kaiser der Familie v. Puttkamer das Recht verliehen, ein Mitglied der Familie zum Herrenhause vorzuschlagen, ist in einem in Stolp abgehaltenen Familientage von 21 erschienenen Mitgliedern einstimmig Herr General-Major von Puttkamer auf Nippkau zur Präsentation bestimmt worden.**

§—§ [Petitionen.] Das dritte Verzeichniß der beim Abgeordnetenhause eingegangenen Petitionen enthält u. A. die folgenden: Plath und Gen., Bürger in Elbing, beantragen Befreiung von Deichabgaben. — Die Haus- und Grundbesitzer-Vereine zu Danzig, Zeitz und Sagan bitten um eine dem Communalabgabengesetze entsprechende gerechte Vertheilung der Steuerlasten in der Gemeinde. — Stiewe, Lehrer in Kommerau, beantragt, das baare Grundgehalt der Volksschullehrer auf mindestens 1000 Mk. festzusetzen.

— [Im Verein zur Herstellung und Ausschmückung der Marienburg] findet am 20. Februar, Nachmittags 4 Uhr, auf dem Oberpräsidium eine Vorstandssitzung statt, wozu auf der Tagesordnung stehen: Herausgabe des Treßlerbuches, Ankauf einer Rüstung, Vervollständigung der Sammlungen und geschäftliche Mittheilungen.

†§† [Erledigte Schulstellen.] Rektorstelle an der Stadtschule in Schlochau. (Meldungen an Kreisschulinspektor Lettau in Schlochau). — Stelle an der Schule in Czerwinsk, kathol. (Kreisschulinspektor von Homeyer zu Mewe.) — Städtische Mittelschule in Inowrazlaw, zu Ostern d. J. Anfangsgehalt 1800 Mark. Bevorzugt werden Bewerber mit der Lehrbefähigung für Französisch. Bewerbungen unter Beifügung der Zeugnisse an den Magistrat.

— [Der telegraphische Unfallmeldedienst] ist im Jahre 1895 bei weiteren 1237 Telegraphenanstalten eingeführt worden. Die Zahl der Orte, in welchen der Unfallmeldedienst im Reichstelegraphengebiete besteht, ist dadurch von 7612 Ende 1894 auf 8849 Ende 1895 oder um 16 Prozent gestiegen. Die Unfallmeldestellen sind seitens des Publikums im letzten Viertel 1895 zur Aufgabe von 5625 Unfallmeldungen benutzt worden; von diesen sind 4081 durch Erkrankungen und Todesfälle von Menschen, 1213 aus Anlaß von Vieherkrankungen, 154 wegen Feuers-, 73 wegen Wassersgefahr und 104 aus sonstigen Anlässen nöthig geworden. Es haben sonach täglich im Durchschnitt 61 Unfallmeldungen gegen 46 im Vorjahre thelegraphische Beförderung erhalten, was einer Zunahme um 32 Prozent entspricht. Die im Vergleich zur Vermehrung der Stellenzahl (um 16 Prozent) gesteigerte Benutzung der Unfallmeldestellen ist ein deutlicher Beweis für die zunehmende Erkenntniß von der Wichtigkeit des telegraphischen Unfallmeldedienstes in den Kreisen der Landbevölkerung.

— [Wo der westpreußische Tabak bleibt], darüber belehrt uns eine Mittheilung aus Sedlinen bei Marienwerder, wonach 8600 Zentner Tabaksblätter (43 Doppellowries) in der vorigen Woche aus der Gegend von Sedlinen an eine Firma in Gartz a. O. geliefert worden sind. Wenn auch der westpreußische Tabak mit dem Havana- und Kuba-Tabak sich nicht messen kann, so ist er doch nicht so schlecht, wie man manchmal glaubt, und viele Raucher, die da glaubten, eine feine Importzigarre zu schmauchen, haben vielleicht echten westpreußischen Tabak verpafft. Die Einbildung vermag eben auch etwas.

* [Ein für alle Kommunalverwaltungen wichtiges Erkenntniß] hat soeben das Reichsgericht erlassen. Es handelt sich um einen Prozeß wegen Fortzahlung des Gehalts an die diätarisch beschäftigten Kommunalbeamten nach ihrer Entlassung durch den Magistrat. In dieser Angelegenheit (Prozeß Malitz gegen die Stadtgemeinde Berlin) hat das Reichsgericht die Stadt Berlin zur Fortzahlung des Gehalts vom 4. Juni 1889 ab verurtheilt. Damit ist grundsätzlich die volle Beamtenqualität der diätarisch beschäftigten Hilfsarbeiter, welche Beamtenthätigkeit ausüben, anerkannt.

✚ [Alkohol-Produktion.] **Im Monat Januar sind in Westpreußen 37753 in Ostpreußen 22363 und in Posen 75359 Hektoliter reinen Alkohols hergestellt worden. Nach Entrichtung der Verbrauchsabgabe wurden in den genannten Provinzen 8107 bezw. 10592 und 13144 Hektoliter Branntwein in den freien Verkehr gesetzt. In den Lagern und Reinigungs-**

Die Wahrheit ihrer Natur war ihr verhängnißvoll geworden; sie vermochte weder die Liebkosungen des Gatten fernerhin zu ertragen, noch konnte sie lügen. . . . Es mußte kommen, wie es gekommen war trotz aller guten Vorsätze. Ja, sie empfand sogar eine Art Triumph — blieb es nicht ein hohes Glück, für ihre Liebe zu leiden? Indem sie sich auskleidete und in's Bett schlüpfte, sang sie leise:

„Besser, daß das Herz Dir bricht
Von dem Kuß der Rose,
Als Du kennst die Liebe nicht
Und stirbst liebelose!"

Wülpern war in sein einfaches Arbeitszimmer getreten und durchmaß es, eilig auf und abschreitend, wie das erregte Raubthier seinen Käfig. Endlich blieb er stehen und schlug sich vor den Kopf.

„Thor ich — alter Thor!" stieß er rauh und mühsam hervor. „Ich kannte die Gefahr und wurde gewarnt von meiner Mutter, am meisten von mir selbst! Dennoch — es trieb mich meinem Schicksal entgegen! Dora, das „Kind" — sie ist mein Verhängniß! Aber sie schien mich zu lieben, liebte mich vielleicht auch . . . . O, ich begreife den Mohren Othello! Soll ich sie auch würgen? Vielleicht ist sie schon eingeschlafen! Nein, ich könnte ihr Blut nicht sehen . . . . Es mußte kommen — wie es gekommen ist!"

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

anstalten unter Steuerkontrole blieben 58239 bezw. 28048 und 69294 Hektoliter.

△ [Frachtfreie Rückbeförderung.] Für die Marienburger Herdbuchauktion hat die Direktion der Marienburg-Mlawkaer Bahn frachtfreie Rückbeförderung der unverkauft gebliebenen Thiere genehmigt. Eine gleiche Begünstigung wird von der königlichen Eisenbahndirektion voraussichtlich auch noch bewilligt werden.

= [Der gewaltige Nordsturm] der letzten Tage hat an der Ostseeküste in Ostpreußen, Westpreußen und Pommern erheblichen Schaden angerichtet. Bei Memel wurde die Dange so aufgestaut, daß zwischen Janischken und Tauerlauken erhebliche Ueberschwemmungen eintraten. Im Badeorte Cranz wurde das Bollwerk und die Uferpromenade durch die haushohen Wellen stark mitgenommen. Die starken Drähte der elektrischen Leitung am Strand sind durch die um sie gebildeten armdicken Eismäntel vollständig zerrissen worden. In Tilsit warf der Sturm einen eisernen Fabrikschornstein um. Im Badeorte Kahlberg ist das Damenbad vollständig niedergerissen. Auf der Westerplatte reichte das Wasser der See überall bis hart an die Düne. Hinter dem Damenbade ist diese größtentheils mit zahlreichen Bäumen fortgerissen worden. Das Damenbad wird dadurch wieder mehr gefährdet trotz der zum Schutze gegen die Brandung aufgeführten Steindämme. Der Kaisersteg der Westerplatte hat sich in Folge des hohen Wellenganges und Frostes mit einer glitzernden Eiskruste bedeckt und zeigt oben die prächtigste künstliche Schlittschuhbahn.

+ [Schwurgericht in Thorn.] Die Beweisaufnahme gegen Bach und Genossen, gegen welche am Sonnabend verhandelt wurde, überführte die Geschworenen von der Schuld beider Angeklagten. Sie bejahten die Schuldfragen, ob Bach sich etwa des fahrlässigen Meineides schuldig gemacht habe. Die Staatsanwaltschaft beantragte, Bach mit 7 Jahren, Mack mit 9 Jahren Zuchthaus zu bestrafen. Der Gerichtshof hielt bei Bach eine Zuchthausstrafe von 5 Jahren und bei Mack eine solche von 7 Jahren für angemessen und verurtheilte sie in dieser Höhe. Gegen beide Angeklagte erkannte er auch auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 bezw. 7 Jahren, sprach auch beiden die Fähigkeit ab, als Zeuge oder Sachverständige eidlich vernommen zu werden.

In der zweiten Sache welche am Sonnabend zur Verhandlung kam, erschien der Maschinenschlosser Max Tag aus Mocker auf der Anklagebank. Nach dem Eröffnungsbeschluß war ihm zur Last gelegt, am 12. Januar d. J. auf dem Wege von der Hirschfeld'schen Spritfabrik nach dem Leibitscher Thor an der unverehelichten Katharina Maikiewicz aus Mocker gewaltsam ein Sittlichkeitsverbrechen verübt und sich auf der Polizeiwache einen falschen Namen beigelegt zu haben. Die Oeffentlichkeit war während der Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Angeklagter wurde der gewaltsamen Vornahme unzüchtiger Handlungen an einer Frauensperson für schuldig befunden und unter Zubilligung von mildernden Umständen zu sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Auf seinen Antrag, welchem sich sein Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld, anschloß, wurde er aus der Untersuchungshaft entlassen

Heute fungirten als Beisitzer die Herren Landrichter Kretschmann und Bischof. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichts-Assessor Neils. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsassistent Link. Als Geschworene nahmen folgende Herren an der Sitzung Theil: Betriebs-Sekretär Eduard Settan-Thorn, Direktor Wilhelm Neumann-Rynsk, Obertelegraphen-Assistent Leo Szaffranski-Thorn, Bürgermeister Oskar Kühnbaum-Podgorz, Gutsbesitzer Karl Schmelzer-Galczwo, Kaufmann Paul Engler-Thorn, Gutsverwalter Ernst Weißermel-Groß-Kruschin, Fabrikbesitzer Theodor Kosch-Lautenburg, Kaufmann David Wolff-Thorn, Kaufmann Wolff Schindler-Strasburg, Postsekretär Gustav Krüger-Mocker, Gutsbesitzer Gustav Stremlow-Lonkorz. — Unter der Anklage des wissentlichen Meineides betraten heute der Altsitzer Johann Szydzikowski aus Ruda die Anklagebank. Der der Anklage zu Grunde liegende Sachverhalt ist folgender: Der Sohn des Angeklagten Namens Alexander Szydzikowski hatte sich s. Z. mit der Helene Japielska verheirathet. Bald nach der Eheschließung erhielten die jungen Leute von ihrem Vater bezw. Schwiegervater die Beträge von 900 Mk. bezw. 300 Mk. ausgezahlt und stellten über diese Summen Schuldscheine aus. Alexander Szydzikowski starb und nunmehr cedirte der Angeklagte seine Forderungen an seinen Schwiegersohn Carl Piotrowski in Schwetz. Dieser klagte die Forderungen gegen die Wittwe des Alexander Szydzikowski, jetzt anderweit verehelichte Fleischermeister Sciesienski in Culm ein, indem er sich über Hingabe der Darlehnsforderung auf das Zeugniß seines Schwiegervaters des Angeklagten berief. Die jetzige Frau Sciesienska erhob den Einwand, daß sie und ihr früherer Ehemann das Geld nicht als Darlehn, sondern als Mitgift von dem Angeklagten erhalten habe und berief sich zum Erweise ihrer Behauptung auf das Zeugniß mehrerer Personen, die dabei zugegen gewesen seien, als Angeklagter ihr und ihrem verstorbenen Ehemann eine Mitgift von 3000 Mark zu geben versprochen habe, wenn die Heirath zu Stande komme. In Anrechnung auf diese Mitgift, so behauptete sie weiter, habe Angeklagter die 900 Mark gezahlt; den Rest habe er später zu geben versprochen. Ueber diese Behauptungen wurde der Angeklagte vor dem Königlichen Amtsgericht in Culm in dem Prozesse zwischen Piotrowski und der jetzt verehelichten Sciesienska eidlich als Zeuge vernommen. Als solcher bekundete er, daß er sich nicht verpflichtet habe, seinem Sohne eine Mitgift von 3000 Mk zu geben, daß er dieses auch nie versprochen haben würde, weil er gegen die eheliche Verbindung seines Sohnes mit der jetzt verehelichten Sciesienska gewesen sei. Er bekundete ferner, daß er die 900 bezw. 300 Mk. als Darlehn seinen Kindern vorgestreckt habe. — Dieses Zeugniß des Angeklagten soll unwahr und wissentlich falsch abgegeben sein. Angeklagter bestritt die Anklage und behauptet unschuldig zu sein.

× [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Viehbestande des Gutes Tillitz und der Besitzer Golembiewski und Bartuszewski sowie des Lehrers Wittkowski zu Thorn. Papau ist erloschen.

** [Polizeibericht vom 16. und 17. Februar.] Gefunden: Ein schwarzer Filzhut auf dem altstädt. Markt. — Verhaftet: Vier Personen.

△ Mocker, 16. Februar. In dem fastnachtsmäßig geschmückten Saale des „Wiener Café" feierte unsere Liedertafel am Sonnabend ihr Fastnachtsfest, welches sehr gut besucht war. Die Liedertafel bezw. einzelne Mitglieder derselben trugen unter der Leitung ihres Dirigenten, des Herrn Kirster, eine größere Reihe ulkiger Fastnachts-Kompositionen vor, während die übrigen Festtheilnehmer zwischendurch drei gemeinschaftliche Lieder sangen. Von den Aufführungen mögen besonders erwähnt werden das überaus drollige „Stündchen im Gesangverein" von Simon, das Duett „Pauline" von Junghänel, „Die Jockey's" von Rhan, die Schauertragödie „Eduard und Kunigunde" von Pieber und vor allem die trotz großer Schwierigkeiten in der Aufführung vorzüglich gelungene einaktige komische Operette „Paul und Virginie, oder das Abenteuer vor dem Maskenball" von Kupper. Sämmtliche Aufführungen fanden lebhaften Beifall der Zuschauer. Erst gegen Mitternacht war das reichhaltige Programm erledigt, worauf alsdann der Tanz in seine Rechte trat, bei dem die Festgesellschaft in heiterster Stimmung bis zu später Morgenstunde beisammen blieb.

Podgorz, 16. Februar. In der Nacht vom 12. zum 13 d. M. ist auf dem Thorner Güterbahnhof aus dem mit einem Plane bedeckten Wagen ein Stück Webwaare im Gewichte von 8½ Kilogramm entwendet worden. Von dem Diebe fehlt bis jetzt noch jede Spur. — Seiner Zeit sind dem Zieglermeister Wiebusch-Rudak Ziegelbretter, Halbhölzer, Bohlen und Abfallhölzer entwendet worden. Das entwendete Holz hat einen Werth von 7,60 Mark. Dem Gendarm Herrn Karczykowski-Thorn ist es erst jetzt gelungen, die Diebe in 2 Arbeiterfrauen aus Rudak zu ermitteln und die Angelegenheit bei dem Bezirksamt Podgorz zur Anzeige zu bringen. Die Angeschuldigten, welche die That bereits eingestanden, werden sich vor dem Königl. Schöffengericht in Thorn zu verantworten haben.

— Von der russischen Grenze, 15. Februar. In der Stadt Warschau besteht seit 1883 ein Verein der Taubstummen, der in den letzten Jahren sogar Bälle veranstaltet. Das diesjährige Fest fand kürzlich statt. Es war stark besucht, auch wurde flott getanzt. Um den Taubstummen das Tanzen zu ermöglichen, hatte man mit dem Klavier eine Figur verbunden, welche nach der jedesmaligen Spielweise tanzte. Auf diese Weise wickelte sich des Vergnügungs-Programm ganz glatt ab.

Vermischtes.

Der ehemalige Rechtsanwalt Dr. Fritz Friedmann soll, wie in Berliner Anwaltskreisen verlautet, da das Geld, welches er mitgenommen, zur Neige gegangen, allen Ernstes mit dem Gedanken umgehen, freiwillig nach Berlin zurückzugehen. (??)

Auf das Gefängniß in Eisleben wurde ein Dynamitattentat verübt. Der Schaden ist gering. Der Urheber ist vermuthlich ein vor einiger Zeit mit zwei Gefangenen entflohener Einbrecher Hermann, der jüngst viele Einbrüche verübt hat und dessen Braut dort noch in Untersuchungshaft sitzt. Hermann wurde in Halle a. S. bereits verhaftet. Er hat nur die Einbrüche eingestanden.

Ein schwerer Unglücksfall wird aus London gemeldet: Bei einem um 2 Uhr Morgens in einem bewohnten Hause im Soho-Viertel stattgehabten Brande kamen 11 Personen ums Leben, von denen 6 durch Verbrennen oder Ersticken, die andern durch einen Sprung aus dem Fenster auf die Spitzen eines Gitters ihren Tod fanden.

Ermordet worden ist in der Londoner Vorstadt Hornsey der 80 jährige Henry Smith, welcher eine isolirte Villa bewohnte. Die Dienerschaft, welche z. Z. der That abwesend war, fand ihren Herren mit gespaltenem Kopf, an Händen und Füßen gefesselt. Die Villa war geplündert, der Geldschrank aufgesprengt und ausgeraubt. Von den Thätern hat man keine Spur.

Ein eigenartiger Zwischenfall ist bei den städtischen Wahlen von Cargehe auf Corsika zu verzeichnen gewesen. Man fand nämlich in der Urne 12 Zettel mehr als Stimmen abgegeben worden waren und ferner zwei Hundertfrankscheine.

Aus Irkutsk wird gemeldet, daß neue Nachrichten über Nansen fehlen; doch hofft man binnen 1 Woche einen Brief zu erhalten.

Das 101. Lebensjahr vollendete in Wolgast der Rentier Schmidt, ein Veteran aus dem Befreiungskriege. Zahlreiche Beglückwünschungen und Ehrungen wurden dem noch lebensfrischen Greise dargebracht.

Eine Reise im Dampfkessel. Aus Sydney wird folgende haarsträubende Geschichte gemeldet. Westaustralien mit seinen Goldfeldern bewahrt noch immer seine außerordentliche Anziehungskraft, besonders für solche Elemente, die in den östlichen Kolonien nicht recht vorwärts kommen können. Auf einem Schiff, das jüngst Melbourne verließ, fand man nicht weniger als 17 Fahrgäste, die sich eingeschmuggelt hatten, ohne Fahrgeld zu bezahlen; elf davon erklärten sich bereit, für ihre Fahrt zu arbeiten, während sechs sich nicht dazu verstehen wollten und in Folge dessen im nächsten Hafen der Polizei übergeben wurden; den letzten eingeschmuggelten Passagier fand man aber erst in Perth. Als man aus dem untersten Schiffsraum einen leeren Dampfkessel herausholte, fand man darin einen vollkommen abgezehrten Menschen, der nur noch nach Wasser verlangen konnte und dann in Ohnmacht verfiel. Als er wieder zu sich kam, erzählte der Unglückliche sein Schicksal. Er war in Melbourne unbemerkt an Bord gekommen und in den Kessel gekrochen. Er glaubte, die Fahrt werde vier Tage dauern, und hatte sich mit drei Flaschen Wasser und einem Packet Brot und Fleisch versehen. Er blieb unbemerkt und über dem Kessel wurden 500 Tonnen Ladung verstaut. Die Fahrt dauerte 17 Tage, und der Unglückliche, der nicht wußte, ob es Tag oder Nacht war, und nicht die Möglichkeit hatte, sich bemerkbar zu machen, kam der Verzweiflung nahe; insbesondere litt er von den Ratten, die beständig über ihn wegliefen.

Eine tragikomisches Mißverständniß hat sich dieser Tage auf der sogenannten „Petersburger Seite", dem vorzugsweise von einer armen Fabrikbevölkerung bewohnten Stadttheil Petersburgs, zwischen einem Senator und einem Offizier abgespielt. Einem Offizier, der in vorgerückter Abendstunde diese etwas unsichere Gegend passirte, folgte in naher Entfernung auf Schritt und Tritt ein Herr in Zivil, der in dem vor ihm gehenden Jünger des Mars den besten Schutz vor einem etwaigen Raubüberfall zu finden hoffte, während letzterer anfing, sich über den ihm beständig folgenden Zivilisten eigene Gedanken zu machen. Als nun der Offizier nach seiner Uhr sehen wollte und diese nicht fand, wandte er sich blitzschnell um, packte den Zivilisten am Kragen und schrie: „Sie haben meine Uhr gestohlen, geben Sie dieselbe sofort zurück, sonst geht es Ihnen schlecht." Der Zivilist überreicht denn auch mit zitternden Händen dem Offizier eine Uhr und läuft, was ihn die Beine tragen. Zu Hause angekommen, macht der Offizier die Entdeckung, daß seine eigene Uhr auf dem Toilettentisch liegt und er selbst eine fremde Uhr geraubt hat. Der Offizier begab sich nun sofort zur Polizei, um von dem Vorfall Mittheilung zu machen. Hier rief seine Mittheilung hellen Jubel hervor, denn kurz vor ihm war ein Herr Senator auf der Polizei gewesen, hatte seine Beraubung angezeigt und in einer für die Petersburger Sicherheitspolizei wenig schmeichelhaften Weise darüber geklagt, daß die Frechheit der Petersburger Spitzbuben schon soweit gehe, daß sie sich zur Ausübung ihres sauberen Handwerks sogar in Offiziersuniform kleiden.

Hingerichtet wurde in Altona der Knabenmörder Karl Brocitronec durch den Scharfrichter Reindel aus Magdeburg.

Ein Mittel, nüchtern zu werden. Von der badischen Grenze berichtet die „Neckar-Ztg.": Selten mag es einem von einer Hochzeit Heimkehrenden schlechter gegangen sein, als dem dicken Müller B. in F. Der über 2½ Zentner schwere Mann hatte sich in seine geschlossene Chaise gesetzt und war sanft eingeschlafen, während der Knecht, der gleichfalls des Guten zu viel gethan hatte, auf dem Bock eingenickt war. Auf einmal brach der Boden der Chaise durch, der dicke Müller kam auf seine Beine zu stehen und mußte wohl oder übel heimlaufen, da es ihm nicht möglich war, sich aus dem Wagen zu befreien, und der Knecht nicht zu wecken war. Zum Glück fanden die Pferde den Heimweg allein und man kam Nachts 2 Uhr gut an. Der Müller soll aber jetzt ganz nüchtern gewesen sein.

Auch ein Erwerbszweig. Wie alljährlich während und nach der Schneeschmelze wandeln die Pennbrüder auf den Kölnischen Wiesen bei Berlin, der Abladestätte für die im Winter in der Reichshauptstadt niedergegangenen Schneemassen, umher; denn bei dem langsamen Abthauen der Schneeberge kommen allerhand in den Straßen verlorene und mit dem Schnee abgefahrene Gegenstände zum Vorschein, besonders Geldstücke, auch wohl goldene Ringe und andere Werthsachen. Daß die Sachen sich lohnt, ersieht man aus dem Eifer der Sucher. Sonst bilden Pferdebahn-Haltestellen und Marktstätten das ergiebigste Feld für diesen „Erwerbs"zweig.

Schularbeiten für Geld. Aus Budapest meldet der „Pester Lloyd": Es ist uns die Existenz einer ganz neuen pädagogischen Einrichtung ureigenster Faktur zur Kenntniß gelangt. Es handelt sich um nichts weniger, als um ein hauptstädtisches Bureau, das sich gewerbmäßig mit der Ausarbeitung schriftlicher Schulaufgaben befaßt. Ob dasselbe auf Aktien gegründet ist oder nicht, ist uns ebenso unbekannt, als der gewiß dem Taschengelde unserer Gymnasiasten angemessene Tarif.

Im Foyer. A.: Haben Sie schon gehört, der dramatische Dichter Müller hat sich jetzt ein Telephon angeschafft?! — B.: Ach so, wohl damit er endlich 'mal gerufen wird!?

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 16. Februar. Die Reis-Dampfmühle in Moorfleht a. d. Elbe steht in vollen Flammen. Zwei Züge der Hamburger Feuerwehr und mehrere Schiffsdampfspritzen sind ausgerückt.

Arau, 16. Februar. Die von 12 000 Personen besuchte, in größter Ruhe verlaufene Generalversammlung des Personals der Schweizer Transport-Anstalten nahm einstimmig eine Resolution an, wonach im Prinzip ein allgemeiner Ausstand der schweizerischen Eisenbahnen erklärt, jedoch die Bereitwilligkeit zu einem Vergleich zugestanden und die dringende Bitte ausgesprochen wird, die Direktionen möchten sich zum 29. Februar zu einer Konferenz mit dem Zentralkomitee des Verbandes verstehen.

Sofia, 16. Februar. Die Thronrede, womit die Sobranje geschlossen worden ist, spricht die Befriedigung des Prinzen Ferdinand aus über die von der Sobranje erledigten Gesetzentwürfe namentlich des Strafgesetzbuches. Die Thronrede dankt für die Liebe und Hingebung des bulgarischen Volkes anläßlich der Taufe des Prinzen Boris und gedenkt des Wohlwollens des Sultans, wodurch die internationale Stellung Bulgariens nunmehr festgestellt ist. Schritte bei den Großmächten zur Anerkennung des gegenwärtigen Standes der Dinge in Bulgarien seien günstig aufgenommen. Die erfolgte Lösung der langjährigen internationalen Krise sei nicht minder dem besonderen Wohlwollen des Kaisers von Rußland zu verdanken.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 17. Februar um 6 Uhr früh über Null: 2,76 Meter. — Lufttemperatur — 2 Gr. Cels. — Wetter trübe. — Windrichtung: Nord-West.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Für Dienstag, den 18. Februar: Wenig verändert, wolkig, Niederschlag. Sehr windig.

Handelsnachrichten.

Thorn, 15. Februar. (Getreidebericht der Handelskammer) Wetter kalt

Weizen in Folge stockenden Abzuges bei fehlender Kauflust niedriger bunt 128 pfd. 145 Mk. hell 130 pfd. 148|49 Mk. hell 133|34 pfd. 150|52 — Roggen niedriger 121 pfd. 112 Mk. 124|25 pfd. 113 Mk. — Gerste flau feine Brauw. 116|18 Mk. feinste über Notiz Mittelw. 110|15 Mk. — Erbsen Futterw. 104|106 Mk. — Hafer helle weiße beachtet 105/108 Mk. geringerer 100|102 Mk.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)

Berliner telegraphische Schlußcourse.

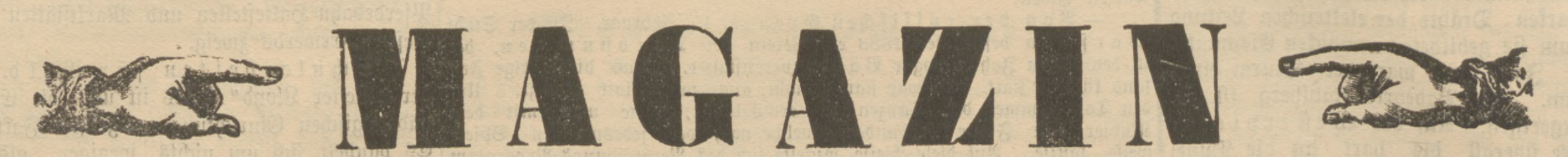
	17. 2.	15. 2.
Russ. Noten. p. Cassa	217,50	217,60
Wechs. auf Warschau k.	216,65	216,50
Preuß. 3 pr. Consols	99,50	99,60
Preuß. 3½ pr. Consols	105,—	105,—
Preuß. 4 pr. Consols	106,20	106,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	99,60	99,60
Dtsch. Rchsanl. 3½%	105,—	105,—
Poln. Pfandb. 4½%	—,—	67,75
Poln. Liquidatpfdbr.	—,—	—,—
Westpr. 3½% Pfndbr.	100,30	100,40
Disc. Comm Antheile	216,50	217,25
Oesterreich. Bankn.	168,90	169,05
Thor. Stadtanl. 3½%		
Tendenz der Fondsb.	fest.	schwch.

	17. 2.	15. 2.
Weizen: Mai	156,25	156,75
Juli	156,25	156,75
loco in N.-York	81⅝	82,—
Roggen: loco.	126,—	127,—
Mai	126,50	127,—
Juni	127,25	127,50
Juli	127,75	128,—
Hafer: Mai	120,25	120,50
Juli	122,—	122,25
Rüböl: Februar	47,10	47,20
Mai	47,—	47,10
Spiritus 50er: loco.	53,40	53 40
70er loco.	33,70	33,70
70er Februar	38,90	38,90
70er Mai	39,40	39,40

Wechsel-Discont 3%, Lombard Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4%.

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber: **B. COHN.**



MAGAZIN

für Galanterie-, Glas-, Porzellan- etc. Waaren.

Ich beabsichtige mich aus **Gesundheitsrücksichten** vom Geschäft zurückzuziehen und bringe deshalb mein

gesammtes grossartiges Waarenlager

zum

AUSVERKAUF.

Die Bestände werden **zum** und **unter** dem Kostenpreise zum Verkauf gestellt. Dem kaufenden Publikum wird hierdurch eine nicht wiederkehrende Gelegenheit zum Bezuge modernster Waaren zu Fabrikpreisen geboten.

Meine Häuser, Breitestrasse 29, Baderstrasse 23 und 25 sind zu verkaufen oder zu vermiethen.

(664)

Gestern Mittag 12 Uhr verstarb plötzlich unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, die verwittwete Tischlermeister

Antonie Schultz

geb. **Szymanska**

im fast vollendeten 54. Lebensjahre.
Dies zeigen an um stille Theilnahme bittend

Thorn, den 17. Februar 1896.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle des Neustädtischen Kirchhofes aus statt.

Heute Nacht 12¼ Uhr entschlief sanft zu einem bessern Leben meine innig geliebte Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Anna,

geb. **Welke.**

Im Namen der Hinterbliebenen tiefbetrübt anzeigend

der trauernde Gatte
Kasimir Gonschorowski.

Memel, 14. Februar 1896. (701)

Hausbesitzer-Verein.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Bäckerstraße 21, 3. Et. 1 Zim. 90 M.
Mauerstraße 36, 3. Et. 3 Zim. 360 M
Baderstr. 10, groß. Hofraum 150 M
Baderstr. 10, 2 Uferbahnsch. 260 M.
Schloßstraße 4, 1. Et. 1 Zim. mbl. 10 M.
Baderstraße 2, part. 2 Zim. 210 M.
Mauerstr. 36, 2. Et. 3 Zim. 430 M.
Mauerstraße 36, 1. Et. 4 Zim. 480 M
Kasernenstr 43, part. 2 Zim. 120 M.
Gerechtestr. 2, 2. Et. 2 m. Z. 53 M. m.
Schulstr. 22, 2. Et. 2 m. Zim. 30 M. m.
Baderstraße 2, part. 5 Zim. 650 M.
Schulstraße 20, 1 Pferdestall.
Schloßstr. 4, Pferdestall.
Jakobsstr. 17, Lad. m. Wohn. 800 M.
Mauerstr. 36, 3. Et. 3 Zim. 390 M.
Gerberstraße 18, part. 3 Zim 500 M.
Gerstenstr. 8, 2. Et. 1 m. Zim. 20 M. m.
Brückenstr. 4, Hofw. 1 Zim 150 M.
Neust. Markt 18, 3. Et. 2 Zim. 200 M.
Bäckerstr. 43, 1. Et. 6 Zim. 900 M.
Culmer Chaussee 54, 1 m. Z. 13 M. m.
Mellinstr. 88, 1. Et. 2 m. Z. 40 M. m
Schillerstr. 20, I, 2 m. Zim. 30 M. m.
Mellinstr. 89, 2. Et. 7 Zim. 1350 M.
Strobandstr 20, pt., m. 2 Zim. 25 M
Baderstr. 23, 2. Et. 6 Zim. 1200 M.
Gerberstr. 23, Lad. u. 2 Zim. 850 M
Bäckerstr. 37, part. 5 Zim. 800 M.
Strobandstr. 20, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Mauerstr. 36, 2. Et 3 Zim. 390 M.
Gerechtestr. 35, part. 1 Zim. 200 M
Gerechtestr. 35, 2. Et. 5 Zim. 1000 M.
Seglerstr. 5, part., 5 Zim. 950 M.
Bachestr. 2, 3. Et. 3 Zim. 430 M.
Strobandstr. 16, 1 Et. 4 Zim. 592 M.
Elisabethstr. 2, 1. Et. 1 Zim. 180 M.
Baderstr. 22, 3. Et. 2 Zim. 240 M.
Baderstr. 22, 3. Et. 1 Zim. 180 M.
Baderstr. 19, 3. Et. 4 Zim. 800 M.
Gerberstr. 18, Part. 3 Zim. 420 M.
Seglerstr 19 2 Et 2 Zim. 186 M.
Schulstr. 21 3. Et 1 möbl Zm. mtl. 10 M.
Gerberstr. 13 - 15 2. Et. 2 Zim. 180 M
Strobandstr. 4 1 Etg. 4 Zim. 400 M.
Gerberstraße 29 3. Et. 2 Zim. 210 M.
Gerstenstr. 6, 1. Et. 6 Zim. 750 M.
Alter Markt 27, 1. Et. 8 Zim. 1600 M
Schloßstr. 4 1. Et. 1 m. Zim. 12 M. m.
Seglerstr. 27, 3 Zimmer, 350 M.
Seglerstr. 27, Flurlad. u. Wohn. 500 M.
Kulmerstr. 11 1. Et. 3 Zim. 450 M
Mellinstr. 103 2 Et. 7 Zim. 1450 M.

Als Kochfrau

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Wittwe **Maria Schultz**
707) **Klosterstr. 18, III.**

Eine anständige Frau

oder **Mädchen** findet bei einer Wittwe **freundliches Logis.** Klosterstr. 12 II.

„Zum Pilsner."

Hiermit zur gefl. Nachricht, dass ich mit heutigem Tage die

Wein- und Bierstuben
Baderstr. 28, parterre,

wieder übernommen habe u. bitte, dass mir früher in so reichem Maasse geschenkte Vertrauen wieder zuzuwenden.

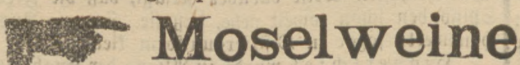
Zum Ausschank gelangen:

Pilsener aus dem **Bürgerlichen Bräuhaus in Pilsen,**

sowie

Münchener Bürgerbräu.

Gleichzeitig empfehle meine anerkannt **reinen**



Moselweine.

Es wird mein Bestreben sein, durch vorzügliche **Küche** zu allen **Tages- und Abend-Zeiten** den an ein **gutes Restaurant** gestellten Anforderungen zu entsprechen.

Mit dem höfl. Ersuchen mein Unternehmen durch regen Besuch unterstützen zu wollen, zeichne (703)

Mit Hochachtung

J. Popiolkowski.



Höcherl'sches Salvatorbier (Bock-Bier)

per Flasche 15 Pf., 25 Flaschen 3 Mk. empfiehlt

Plötz & Meyer.

Westpreußische Gewerbe-Ausstellung Graudenz.

Da der **Anmeldetermin** mit dem **1. März** abläuft, so ersuchen wir um **beschleunigte** Zusendung der Anmeldebogen an den Vorsitzenden der Annahme-Kommission Herrn **Robert Scheffler** in **Graudenz,** welcher auch zur Ertheilung von Auskünften bereit ist. (700)

Der geschäftsführende Ausschuss.

Kursus in Kerbschnitzerei für Damen.

Der 2. Kursus beginnt — bei genügender Betheiligung — **Mittwoch, 26. d. Mts.**

(670) **Rogozinski.**

Zu dem am **Dienstag (Fastnacht)** stattfindenden

Tanzkränzchen

ladet freundlichst ein (704)

J. Robotka, Brombergerstr. 50.

Billig möbl. Wohnung m. Burschengel. Zu erfr. **Coppernikusstr. 21** i. Laden.

Kaufmännischer Verein.

Donnerstag, d. 20. Februar cr.,
8 Uhr Abends
im Saale des Artushofes:

Recitations - Abend

des Herrn Professor
Alexander Strakosch aus **Wien.**

Wir bitten die Mitglieder des Vereins Eintrittskarten bei Herrn **Georg Sternberg, Breitestraße,** in Empfang nehmen zu wollen. (623)

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Donnerstag, d. 20. Februar cr.,
Abends 8 Uhr
im kl. Saale des Schützenhauses:

Vortrag

des Herrn Regierungs-Baumeisters **Cuny:**
Geschichte des St. Elisabeth-Hospitals in Danzig.

(711) **Der Vorstand.**

Waldhäuschen.

Zu dem am **Dienstag (Fastnacht)** stattfindenden

Kappenfest

ladet ergebenst ein **G. Prost.**



Restaurant „Reichskrone"

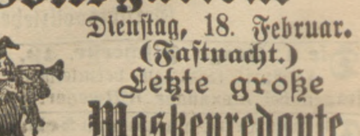
Morgen Fastnacht:

Humoristisches Concert, Gesangsvorträge

und

Kappenfest.

Volksgarten.



Dienstag, 18. Februar.
(Fastnacht.)
Letzte große

Maskenredoute.

Anfang 8 Uhr Abends.
Zuschauer pro Person 50 Pf.
Alles Nähere die Plakate.
Paul Schulz.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.